

This is an electronic reprint of the original article. The reprint may differ from the published original in minor details such as pagination.

Kolehmainen, Leena 2022: „Deutsch ist die Sprache der Papierindustrie“. Literarische Repräsentation mehrsprachiger Begegnungen in einer finnischen Industriestadt. In: *Verbinden – verknüpfen – vermitteln. Festschrift für Marja Järventausta*. Ed. by Dörthe Horstschäfer, Stephan Michael Schröder & Päivi Toivio-Kochs. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin (= Berliner Beiträge zur Skandinavistik 33), 117–134.

\*\*\* \*\*

Leena Kolehmainen

### »Deutsch ist die Sprache der Papierindustrie«. Literarische Repräsentation mehrsprachiger Begegnungen in einer finnischen Industriestadt

Am Beispiel der finnischsprachigen Trilogie *Peiton paikka* (2015, *Peyton Place*) der Autorin Eppu Nuotio beschäftigt sich der Beitrag mit literarischer Mehrsprachigkeit, die aus der Perspektive des Kulturerbes analysiert wird: Literatur wird als ein Medium betrachtet, das kulturelles Gedächtnis über Sprachen einer Umgebung an zukünftige Generationen vermittelt. Methodisch an den Aufsatz Sternbergs (1981) anschließend wird gezeigt, durch welche Art von Techniken, Entscheidungen und Interpretationen dieses Werk kollektive Erinnerungen an Sprachen weitergibt. Die Berücksichtigung der Frage, wessen Sprache in den literarischen Repräsentationen der Mehrsprachigkeit hörbar wird, macht die Analyse gleichzeitig zu einer Analyse der Repräsentation der soziolinguistischen Variation.

#### 1. Einleitung

Der Fokus der Mehrsprachigkeitsforschung lag lange bei der mündlichen Interaktion auf Kosten geschriebener Texte,<sup>1</sup> aber gegenwärtig beschäftigen sich viele Literatur-, Sprach- und Translationswissenschaftler\*innen mit geschriebener Mehrsprachigkeit belletristischer Texte. In Anlehnung an Kremnitz kann die literarische Mehrsprachigkeit in textübergreifende und textinterne Mehrsprachigkeit unterteilt werden:<sup>2</sup> Zu der erstgenannten zählt er die Sprachen, in denen mehrsprachige Autor\*innen ihre Werke schreiben, aber auch die parallele Existenz desselben Werkes in unterschiedlichen Sprachen, d.h. Übersetzungen literarischer Texte und ihre Neuübersetzungen zu unterschiedlichen Zeiten, deren Erforschung zu den Verdiensten der Ehrenperson dieser Festschrift gehört,<sup>3</sup> sind ein Beispiel *par excellence* für textübergreifende Mehrsprachigkeit. Textinhärente Mehrsprachigkeit wiederum bezieht sich auf die sprachliche Diversität innerhalb eines Textes.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> SEBBA: 2012.

<sup>2</sup> KREMnitz: 2015.

<sup>3</sup> S. z.B. JÄRVENTAUSTA: 2013, 2017.

<sup>4</sup> KREMnitz: 2015.

Grutman charakterisiert diese als Heterolingualismus,<sup>5</sup> um dazu beizutragen, dass es sich bei dem gleichzeitigen Vorkommen vielfältiger Sprachressourcen in einem literarischen Werk um Repräsentation und nicht um eine Kopie der mehrsprachigen Wirklichkeit handelt.

Den Schwerpunkt dieses Aufsatzes bildet werkinterne literarische Mehrsprachigkeit, deren Vorkommen ich in der finnischsprachigen Trilogie *Peiton paikka* (2015, Peyton Place) der Autorin Eppu Nuotio (geb. 1962 in Iisalmi, Ostfinnland) untersuche. Die Ereignisse der Trilogie beginnen in der ostfinnischen Kleinstadt Varkaus, deren sprachliche Verhältnisse Industrie und damit zusammenhängende Arbeitsmigration beeinflusst haben. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die mit den industriellen Arbeitskräften und Experten nach Varkaus gewanderten Sprachen und die Frage, wie die Autorin sie in der Trilogie präsentiert.

Die Analyse der Mehrsprachigkeit wird in diesem Beitrag mit dem Begriff Kulturerbe verbunden: Literatur wird als ein Medium betrachtet, um kulturelles Gedächtnis über und kollektive Erinnerungen an Sprachen einer Umgebung an zukünftige Generationen zu vermitteln. Tuomi-Nikula, Haanpää und Kivilaakso definieren Kulturerbe als Beweise vergangener Aktivitäten, die aktiv beibehalten und an zukünftige Generationen weitergegeben werden, um Einzelpersonen und Gemeinschaften dabei zu unterstützen, ihre Vergangenheit zu interpretieren und ihren Platz in der Geschichte zu verstehen.<sup>6</sup> Das Kulturerbe, das materiell und immateriell sein kann, ist »eine Spur der Vergangenheit, die eine besondere Bedeutung für das Alltagsleben und die Identität einer Person, einer Gemeinschaft oder eines Ortes hat«.<sup>7</sup>

Kulturerbe entsteht, wenn Personen, Gemeinschaften oder Institutionen eine Spur der für sie wichtigen Vergangenheit auswählen, bewahren, pflegen und weitergeben.<sup>8</sup> Sprachen einer Ortschaft oder Region gehören eindeutig zum Kulturerbe,<sup>9</sup> obwohl sie 2003 aus praktischen Gründen aus dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes ausgeschlossen wurden (weil ihr Status in den verschiedenen politischen Situationen der Welt strittig ist).<sup>10</sup> Materielle Spuren von Sprachen vergangener Generationen können in gegenwärtigen *Linguistic Landscapes* erhalten bleiben, z.B. bei Grabdenkmalinschriften auf Friedhöfen.<sup>11</sup> Außerdem leben Erinnerungen an (Wahrnehmungen von) Sprachen im kulturellen Gedächtnis der Mitglieder einer Gemeinschaft weiter,<sup>12</sup> deren subjektive *Oral Histories* an jüngere Generationen überliefert werden können.

---

<sup>5</sup> GRUTMAN: 2006.

<sup>6</sup> TUOMI-NIKULA, HAANPÄÄ u. KIVILAAKSO: 2013, 13. – Alle Übersetzungen aus dem Finnischen sind von der Autorin dieses Aufsatzes vorgenommen worden.

<sup>7</sup> Ebd., 16.

<sup>8</sup> Ebd., 13, 20.

<sup>9</sup> S. auch KOLEHMAINEN u. SIVULA: 2019.

<sup>10</sup> TUOMI-NIKULA, HAANPÄÄ u. KIVILAAKSO: 2013, 18.

<sup>11</sup> WESSMAN u. KOLEHMAINEN: 2019; KOLEHMAINEN: 2020.

<sup>12</sup> RIIONHEIMO u. PALANDER: 2020.

In einem belletristischen Werk handelt es sich allerdings nicht um authentische Spuren und Beweise für Sprachen – wenigstens nicht in der Trilogie *Peiton paikka* –, sondern um ihre Repräsentation. Den Autor\*innen literarischer Texte ist es möglich, vergangene Sprachen und Stimmen historischer Personen einer Ortschaft nachzuahmen. Die Literatur ermöglicht es, sprachliche Erinnerungen einer Gemeinschaft zu bewahren, sichtbar zu machen, zu verbalisieren, ihrer zu gedenken und sie an nachfolgende Generationen weiterzugeben. In diesem Aufsatz wird beschrieben, welche Gesichtspunkte der mehrsprachigen Vergangenheit der Industriestadt Varkaus die Trilogie *Peiton paikka* weitergibt. Der Aufsatz ist Teil eines Projekts, das die sprachlichen Auswirkungen der finnischen Industrie untersucht.<sup>13</sup>

## 2. *Peiton paikka* als eine Varkaus-Trilogie

Die Trilogie *Peiton paikka* besteht aus den ursprünglich getrennt erschienenen Werken *Peiton paikka* (2003), *Neitsytmatka* (2004, Jungfernfahrt) und *Onnellinen loppu* (2005, Glückliches Ende), die 2015 in einer einbändigen Ausgabe (768 Seiten) unter dem Titel des ersten Teils veröffentlicht wurden. Einige Werke der Autorin Eppu Nuotio wurden in andere Sprachen übersetzt, aber diese Trilogie nicht – die obigen Titelübersetzungen stammen deshalb von mir. *Peiton paikka* ist ein Wortspiel, das wortwörtlich ›Stelle/Platz der Decke‹ bedeutet. Im ersten Teil offenbart sich der Titel aber als eine direkte Lehnübersetzung ›Peiton Platz‹, die auf die US-amerikanische Seifenoper *Peyton Place* anspielt. Die Ereignisse dieser TV-Serie, die um die Wende der 1960er und 1970er Jahre in Finnland sehr beliebt war, fanden in einer fiktiven nordamerikanischen Kleinstadt statt. In *Peiton paikka*, vor allem im ersten Teil, erzeugt diese Anspielung zusammen mit anderen ähnlichen ›Requisiten‹ den Zeitgeist der Geschichte.

Die Trilogie ist eine Entwicklungsgeschichte der Protagonistin Annukka Lehmus, die 1962 in der Industriestadt Varkaus (heute ca. 21 000 Einwohner\*innen) in Ostfinnland geboren wird. Die Trilogie, die ihrem Leben von der Kindheit und Jugend bis zum Erwachsenenalter folgt, ist gleichzeitig eine Varkaus-Trilogie. Insbesondere die Ereignisse der zwei ersten Teile finden in Varkaus und seiner industriellen Umgebung statt. Alles dreht sich in dieser Kleinstadt um die lokale Papierfabrik, die das tägliche Leben aller beeinflusst. Aimo Lehmus, Annukkas Vater, ist Ingenieur und stellvertretender Direktor in der Papierfabrik, die rechte Hand des Geschäftsführers. Die Stimmen und Sprachen, die die Autorin in der Trilogie hörbar macht, befinden sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Fabrikttore.

Das sprachliche Profil der Stadt Varkaus, deren jüngste Geschichte *Peiton paikka* beschreibt, wurde von industrieller Arbeitsmigration beeinflusst, so dass die Stadt sich in der ersten

---

<sup>13</sup> S. SIVULA u. KOLEHMAINEN 2019; WESSMAN u. KOLEHMAINEN 2019; KOLEHMAINEN 2020.

Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur in Hinblick auf das berufliche Profil der Einwohner\*innen,<sup>14</sup> sondern auch sprachlich von der unmittelbaren Umgebung abhob. In der wichtigsten geschichtlichen Darstellung zu Varkaus wird die Stadt von Soikkanen als »Schmelztiegel im finnischen Maßstab« beschrieben.<sup>15</sup> Diese Charakterisierung nimmt Bezug auf die sprachliche und kulturelle Diversität, die in dieser ostfinnischen Landschaft durch Arbeitsmigration aus Schweden, Wyborg, St. Petersburg und Deutschland entstand. Soikkanen dokumentiert sorgfältig auch die binnenfinnische Mobilität sowohl aus schwedisch- als auch aus finnischsprachigen Regionen Finnlands nach Varkaus, und er erwähnt explizit die Palette der in Varkaus angekommenen finnischen Dialekte.<sup>16</sup> In sprachwissenschaftlichen Arbeiten wiederum wurde Varkaus zu den schwedischsprachigen Sprachinseln Finnlands, d.h. zu finnischsprachigen Ortschaften mit einer bedeutenden schwedischsprachigen Minderheit, gezählt.<sup>17</sup> Diese Zuordnung unterstreicht die Bedeutung der schwedischen Sprache, die die Geschichte der Stadt beeinflusst hat. Beispielsweise war die lokale evangelisch-lutherische Gemeinde bis Ende der 1990er Jahre zweisprachig (finnisch-schwedisch), und es gab 1919–2019 eine schwedischsprachige Schule in der Stadt. Seit dem Massenauszug schwedischsprachiger Personen in den 1970er Jahren ist der Sprachinselstatus Vergangenheit. Nach der aktuellen Statistik leben in der Stadt gegenwärtig nur 42 Personen, die Schwedisch als ihre Muttersprache angegeben haben.<sup>18</sup>

### 3. Mehrsprachigkeit in *Peiton paikka*

In diesem Aufsatz folge ich Sternbergs Aufsatz von 1981, »Polylingualism as reality and translation as mimesis«, einer der ersten Studien zu den Formen und Dimensionen der textinternen Mehrsprachigkeit in der Belletristik.<sup>19</sup> Er schlägt ein Kontinuum zwischen den Mitteln der Mimesis (Zeigen/Imitieren) und Diegesis (Erzählen) vor. Die erstgenannte bezieht sich auf die Beibehaltung der Mehrsprachigkeit der fiktiven oder realen Welt in der Figurenrede und im Dialog. Zu den mimetischen Mitteln zählt er auch das gelegentliche, selektive Vorkommen einer anderen Sprache, zum Beispiel Lehnwörter und Codeswitches, die stichprobenweise die jeweilige Sprache veranschaulichen. Außerdem kann sich die Präsenz einer anderen Sprache mehr verborgen vollziehen: Autor\*innen können zwischensprachlichen Einfluss und normwidrige Formulierungen von L2-Lernenden imitieren, oder der Text kann Lehnübersetzungen und Anspielungen auf einen Text in einer anderen Sprache enthalten. Die Kategorie *Conceptual reflection* wiederum umfasst die

---

<sup>14</sup> NEVALA: 2003.

<sup>15</sup> SOIKKANEN: 1963, 298.

<sup>16</sup> Ebd., 304.

<sup>17</sup> S. z.B. HENRICSON: 2013.

<sup>18</sup> *Statistics Finland*: 2019.

<sup>19</sup> STERNBERG: 1981.

sonstige Anwesenheit einer anderssprachigen Kultur, die sich in der Form von Beschreibungen der Umstände der anderssprachigen Kultur manifestiert.

Diese Kategorien Sternbergs bilden einen fluiden Übergangsbereich zu der Diegesis, deren Mittel metasprachliche Beschreibungen umfassen: Die Sprachen werden erwähnt (z.B. *Sie sagte auf Finnisch*), aber nicht konkret veranschaulicht bzw. nachgeahmt. Das Ende des Mimesis-Diegesis-Kontinuums bildet das gänzliche Verstecken von Mehrsprachigkeit: Sternberg macht darauf aufmerksam, dass der Text in jeder Hinsicht einsprachig bleiben kann, obwohl die beschriebene reale oder fiktive Welt mehrsprachig und multikulturell ist.

Tabelle 1 ermöglicht einen Überblick über die Techniken der Repräsentation der Mehrsprachigkeit in *Peiton paikka*. In den finnischsprachigen Text werden kürzere Abschnitte, Ausdrücke und einzelne Wörter auf Schwedisch, Deutsch, Englisch, Russisch, Italienisch, Französisch und Estnisch eingebettet. Diese Sprachen kommen vor allem im Dialog, im kleineren Ausmaß auch im Erzähltext vor. Außerdem lassen sich viele Beispiele für sog. innere Mehrsprachigkeit, d.h. für Repräsentation geographischer Variation der finnischen Sprache, belegen.<sup>20</sup>

		Schwedisch	Deutsch	Englisch	Russisch	Italienisch	Französisch	Estnisch	Innere Mehrsprachigkeit
Mimesis ↑	Beibehaltung der realen oder fiktiven Mehrsprachigkeit	x	x	x					x
	Selektive Verwendung von Ressourcen einer anderen Sprache (Lehnwörter, Codeswitching)	x	x	x	x	x	x	x	x
	Nachahmung zwischensprachlichen Einflusses		x						
Diegesis ↓	Anspielungen auf einen anderssprachigen Text			x					
	Lehnübersetzungen			x					
	Konzeptuelle Reflektion einer anderssprachigen Kultur	x	x						
	Metatextuelle Erwähnungen von Sprachen	x	x	x	x				x
	Einsprachigkeit: Verstecken von Sprachen	x	x	x					

Tab. 1: Überblick über die Sprachen und ihr Vorkommen in *Peiton paikka*. Der Pfeil signalisiert, dass die Grenze zwischen den Kategorien Diegesis und Mimesis graduell ist.

Im Folgenden gehe ich auf diese Techniken der Repräsentation näher ein, indem ich den Sprachen gleichzeitig die Grundfrage der soziolinguistischen Forschung stelle: Wer spricht welche Sprache wie und wann mit wem unter welchen sozialen Umständen und mit welchen Absichten und Konsequenzen?<sup>21</sup> Die Berücksichtigung der Frage, um wessen Sprache es sich jeweils handelt, macht die Analyse zu einer Analyse der Repräsentation der soziolinguistischen Variation.

<sup>20</sup> Zum Begriff s. z.B. RIEHL: 2014, 17.

<sup>21</sup> FISHMAN: 1972.

### 3.1 Schwedisch

In *Peiton paikka* ist Schwedisch fast ausschließlich eine Sprache der industriellen Akteure. Sie war früher tatsächlich die Corporate-Sprache des Familienunternehmens Ahlström, des Eigentümers der Industrieanlagen,<sup>22</sup> dessen Zeit 1909 in Varkaus anfang, als er die Industrieanlagen erwarb, und 1987 endete, als die Produktionsanlagen an einen anderen industriellen Akteur verkauft wurden. Schwedischkenntnisse waren ein wichtiges Rekrutierungskriterium im Unternehmen, als neue technische Angestellte gewählt wurden. Für die Arbeiterschicht waren Finnischkenntnisse ausreichend.

Schwedisch kommt in zahlreichen Repliken vor, in denen die Sprache des Fabrikbesitzers, Ahlström, nachgeahmt wird. In (1) unterhält er sich mit dem Vater der Protagonistin, dem Ingenieur Aimo Lehmus. Die schwedischsprachigen Abschnitte repräsentieren Ahlströms Stimme, und es gibt keine Beispiele für die schwedischsprachigen Repliken seiner Kommunikationspartner\*innen.<sup>23</sup>

(1) *Det är nog bättre att Lehmus kommer, Ahlström murahtaa, jag måste vara här, vi har diskussionerna på gång. Och det är en delegation på vägen hit på torsdag, så att... dom kommer att titta hur det ser ut här... [...]. (I/59–60)*

*[Es ist wohl besser, dass Lehmus kommt, knurrt Ahlström, ich muss hier bleiben, die Verhandlungen laufen gerade. Und eine Delegation ist unterwegs zu uns am Donnerstag, so dass... sie werden schauen, wie es hier aussieht.]*

Ahlströms schwedischsprachige Repliken sind meistens ziemlich kurz, und seine längeren Repliken sind gänzlich auf Finnisch – eine Strategie, die einerseits die schwedische Sprache versteckt, aber andererseits des Schwedischen nicht-mächtige Leser\*innen berücksichtigt. In die finnischsprachigen Repliken können einzelne schwedische Lehnwörter wie *förskotti* ›Vorschuss‹ (I/79) und Codeswitches wie *fröken* ›Fräulein‹ (II/174) eingebettet werden, die einen schwedischsprachigen Eindruck vermitteln. Einige schwedischsprachige Abschnitte werden mit textinternen, finnischsprachigen Übersetzungen eingerahmt, um das Verständnis der Leser\*innen zu gewährleisten: In (2) fängt Ahlströms Replik auf Finnisch an, wird aber auf Schwedisch fortgesetzt. Der schwedischsprachige Abschnitt wiederholt teilweise denselben Inhalt, aber enthält auch Teile, die der finnischsprachige Part nicht hat. Der Unterstrich markiert die sich überlappenden Inhalte:

---

<sup>22</sup> S. auch GRAHN: 2013.

<sup>23</sup> Die Kursivschrift, die in den Beispielen von mir stammt, hebt die nicht-finnischsprachigen Teile sowohl im Original als auch in der Übersetzung hervor. Die Übersetzungen, die in eckigen Klammern stehen, sind auch von mir. In den Quellenangaben gibt die römische Nummer (I–III) den Teil der Trilogie, die restliche Nummer die Seite an.

- (2) [...] Minä sanoin kaupunginjohtajalle että sopii tulla tehtaalle katsomaan. [...] Jag sade att om du hinner så kom bara. *Du kan parkera din bil på min plats. Visst har vi kaffe på kontoret. Och flickorna kan hämta en kaka från Heikkinens konditori.* [...] (I/18)
- [Ich sagte dem Bürgermeister, dass er gerne zur Fabrik kommen und sie sich selbst ansehen kann. Ich sagte, komm einfach, falls du Zeit hast. *Du kannst meinen Parkplatz verwenden. Natürlich trinken wir Kaffee im Büro. Und die Mädchen können einen Kuchen aus Heikkinens Konditorei holen.*]

Neben der materiellen Nachahmung der schwedischen Sprache, die die Beispiele oben veranschaulichen, lassen sich auch Belege für die konzeptuelle Reflexion der anderssprachigen Kultur belegen. Der erste Teil der Trilogie enthält z.B. eine Stelle, in der die weihnachtlichen Vorbereitungen der Familie Ahlström und die festliche Balltradition der Schwedischsprachigen am zweiten Weihnachtstag in Varkaus beschrieben werden (I/198).

Um eine metasprachliche Beschreibung der Anderssprachigen geht es wiederum im folgenden finnischsprachigen Beispiel:

- (3) *Varkaudessa asuu tätä nykyä iso joukko ruotsinkielisiä, Aimo sanoo, ja ennen muinoin vielä enempi.* (I/81)
- [In Varkaus lebt heute eine große Gruppe schwedischsprachiger Personen, sagt Aimo, und früher war sie noch größer.]

In diesem Beispiel kommt die metasprachliche Beschreibung in der Figurenrede vor, aber auch im Erzähltext wird Information über Schwedischsprecher\*innen in Varkaus vermittelt: Die Leser\*innen erfahren, dass Schwedisch die Muttersprache von Ahlströms Frau war (I/81) und dass in der Fabrik zahlreiche Ingenieure arbeiten, deren »Schwedischkenntnisse ausgezeichnet sind« (II/244).

Alle obigen Beispiele veranschaulichen Schwedisch als eine Sprache der industriellen Akteure, aber in einem Beleg wird die schwedische Sprache in eine schulische L2-Umgebung platziert. Die Szene bezieht sich auf das Schwedischlernen und erwähnt die Flexionsmuster von drei Verben (*Tycka, tycker, tyckte, har tyckt; Gråta, gråter, grät, har gråtit; Dö, dör, dog, har dött*, II/187–190). Die ausgewählten Verben werden nicht kommentiert (›mögen/lieben‹, ›weinen‹, ›sterben‹), aber sie scheinen die thematische Entwicklung der menschlichen Beziehungen in der Trilogie widerzuspiegeln.

Die schwedische Sprache ist in den zwei ersten Teilen der Trilogie präsent, wenn die Ereignisse in Varkaus stattfinden. Zur *Linguistic Landscape* des dritten Teils gehört Schwedisch nicht mehr.

### 3.2 Deutsch

In Finnland wird die deutsche Sprache häufig mit Industrie, Technologie und Handel identifiziert. Auch in *Peiton paikka* ist Deutsch hauptsächlich eine Sprache der Industrie, was in der folgenden metasprachlichen Beschreibung der Trilogie unterstrichen wird:

- (4) Saksa on paperin kieli ja sitä Aimo osaa puhua. (I/21)  
[Deutsch ist die Sprache der Papierindustrie, und das kann Aimo sprechen.]

Zu den zentralen Figuren gehört der deutschsprachige Industrieexperte Höhl (sein Vorname wird nicht angegeben), der – ähnlich wie Ahlström – auf eine in der realen Welt existierende Person zurückgeht (s.u.). Sein Deutsch, in Beispiel (5) veranschaulicht, wird in zahlreichen Repliken der Trilogie repräsentiert. In (5) geht es um einen Dialog zwischen Aimo Lehmus und Höhl:

- (5) *Ich gehe nach Helsinki, Aimo huutaa PK kolmosen kolkkeen yli Höhlille [ruft Aimo durch das Rumpeln der Papiermaschine Nr. drei an Höhl], ich komme am Donnerstag. Du weißt was man machen muss. Höhl nauraa ja vie käden lippaan. [Höhl lacht und salutiert mit der Hand an der Stirn.] Keine Angst, Aimo, du sollst das wissen. Ich bin hier. Ich schlafe nicht, ich esse nicht, ich arbeite. Gute Reise, Aimo, gute Reise. (I/22)*

Ähnlich wie bei den schwedischen Repliken variiert auch der Umfang der deutschsprachigen Abschnitte, und auch die deutschsprachigen Repliken werden gelegentlich mit textinternen Übersetzungen eingerahmt (s. z.B. I/23). Höhls Diskussionen mit Aimo Lehmus werden auch vollständig auf Finnisch repräsentiert, wobei ihre *lingua franca*, Deutsch, versteckt bleibt. Die in die finnischsprachigen Diskussionen eingebetteten deutschsprachigen Codeswitches (z.B. Zitate wie *Stille Nacht, Heilige Nacht*, I/196) rufen – wie bei den ähnlichen schwedischen Fällen (s.o.) – den Eindruck eines anderssprachigen Gesprächs hervor.

Der erste Teil der Trilogie enthält einen längeren Abschnitt (I/162–164), in dem Aimo Lehmus seine Tochter Annukka über die Geschichte der Deutschsprachigen in Varkaus unterrichtet. Durch diese metasprachliche Beschreibung werden den Leser\*innen wichtige Meilensteine der lokalen Papierindustrie und ihrer Mehrsprachigkeit vermittelt: Die ersten Papiermaschinen in den 1920er und 1930er Jahren wurden von deutschen technischen Teams aufgestellt, die mit den

Maschineninvestitionen nach Varkaus reisten – die ersten Papiermaschinen wurden von dem deutschen Papiermaschinenhersteller Voith erworben. Über die Mitglieder dieser technischen Teams weiß man, dass viele von ihnen in Varkaus blieben, aber nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zum Militärdienst nach Deutschland zurückkehren mussten.<sup>24</sup> Nach dem Krieg kamen einige von ihnen – wie Höhl (s.o.) – nach Varkaus zurück.

Die industriellen Umgebungen prägen das Vorkommen der deutschen Sprache in der Trilogie, aber auch Kinder der deutschsprachigen Familien in Varkaus werden erwähnt (I/229). Ihre Stimmen werden allerdings nicht explizit veranschaulicht. Stattdessen wird Deutsch als Lernersprache der Finnischsprachigen nachgeahmt: Die Aussprache von Annukka Lehmus wird imitiert (*kuten taak*, I/165) sowie die Anrede, die Höhl ihr beibringt (*Meine Damen und Herren*, I/196). Auch deutschsprachige Sprichwörter, an die sich Annukas Mutter Marjatta aus ihrer Schulzeit erinnert, werden nachgeahmt (*Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen immer faule Leute*, II/137–138).

Die sonstigen expliziten Vorkommen der deutschen Sprache oder metasprachlichen Hinweise auf sie beziehen sich auf die zu dem Zeitpunkt der Ereignisse aktuelle Tonlandschaft (Verweis auf deutschsprachige Musik im Radio, I/50, II/137–138) und auf die damals aktuellen Nachrichten aus dem deutschsprachigen Raum (deutschsprachige Schlagzeilen über die Baader-Meinhof-Bande, II/215). Diese Vorkommen und Verweise platzieren die Ereignisse der Trilogie auf der Zeitachse.

Die deutsche Sprache ist in der Trilogie insbesondere im ersten und zweiten Teil präsent, wenn die Ereignisse in Varkaus stattfinden. Im dritten Teil ist die Rolle der deutschen Sprache marginal.

### 3.3 Englisch

Englisch befindet sich in der Trilogie außerhalb der industriellen Umgebungen, und sein Profil unterscheidet sich völlig von dem der schwedischen und deutschen Sprache. Es ist die *lingua franca* der internationalen Begegnungen, die Sprache der Populärkultur, der Jugend, der Musik, des Radios, des Fernsehens, der Produktnamen und -marken sowie des künstlerischen und politischen Erwachens. Außerdem kommt englischsprachiges Codeswitching in den Repliken der finnischsprachigen Figuren vor. Die Rolle der englischen Sprache wächst im Laufe der Trilogie, wenn der Fokus von Annukas Kindheit (I. Teil) und Jugend (II. Teil) in das Erwachsenenalter (III. Teil) übergeht. Der chronologische Übergang folgt dem Wandel der Rolle der englischen Sprache in der finnischen Gesellschaft.<sup>25</sup> Anders als für die schwedisch- und deutschsprachigen Abschnitte stellt die Autorin

---

<sup>24</sup> S. auch SOIKKANEN: 1963, 163.

<sup>25</sup> S. z.B. LEPPÄNEN u. PAHTA: 2012.

für die englischsprachige Figurenrede keine textinhärenten Übersetzungen zur Verfügung. Diese Wahl spiegelt den gegenwärtigen Status der englischen Sprache wider.

Beispiel (6) veranschaulicht die *lingua franca*-Funktion in der Repräsentation von internationalen Begegnungen. Englisch ist die gemeinsame Sprache von Annukka und Pedro, ein junger Mann aus Chile, den Annukka kennen lernt. Die englischsprachigen Repliken sind kurz, und ihre längeren Diskussionen finden auf Finnisch statt, wobei englischsprachige Codeswitches gelegentlich in sie eingebettet werden, um den Eindruck eines authentischen englischsprachigen Gesprächs zu erwecken. Dasselbe Muster, das oben für Schwedisch und Deutsch illustriert wurde, wiederholt sich.

- (6) *Sorry but I have to go now*, Annukka selitti ja Pedro ymmärsi heti. [erklärte Annukka und Pedro hat sofort verstanden.] *Yes, yes. Me too.* (II/131)

Im zweiten und dritten Teil bekommt englisches Codeswitching eine besonders wichtige Rolle. Einerseits wird es von der Autorin – statt Nachahmung internationaler Begegnungen wie in (6) oben – zur Konstruktion urbanen Stils finnischsprachiger Figuren aus und in Helsinki verwendet. (7) veranschaulicht eine Replik von Relle, einem Freund von Annukka aus Helsinki:

- (7) *Annu mä oon tajunnu sen ihan vasta itsekin. Kimmo on different.* (III/26)  
[Annu, ich habe es selbst erst vor Kurzem kapiert. Kimmo ist *different*.]

Andererseits wird englisches Codeswitching zur Charakterisierung des Zeitgeists und zur Ordnung der Ereignisse auf der Zeitachse herangezogen. Zu dieser Funktion dienen (8a) verschiedene englischsprachige Zitate, zu dem Zeitpunkt der Ereignisse (8b) aktuelle Texte und Titel von Musikstücken, (8c) Titel und Auszüge aus Fernsehprogrammen sowie (8d) Produkt- und (8e) Markennamen:

- (8) (a) *Good night, sleep tight, don't let bed bugs bite* (II/27), (b) *Fame! I wanna live for ever*, (II/228), (c) *Hello, hello, hello. Where is the cat, the cat is in the moon* (Sprachlernprogramm des finnischen Rundfunks YLE in den 1970er Jahren, II/137), (d) *Mouse Trap*, *Blue Lady* und *Kiss me Slow* (Alkoholgetränke, III/125), (e) *Oil of Ulay* (III/126).

Metatextuelle Hinweise auf das Englische gibt es nur wenige. Sie geben an, dass Englisch die Sprache der Barbie-Puppenspiele von Annukka und ihrer Freundin (II/49), die Sprache künstlerischer

Aktivitäten in der Jugend (II/195) und die Sprache des politischen Erwachens war (II/107). Außerdem geht der Titel *Peiton paikka* auf das Englische zurück (s. Abschnitt 2 oben).

### 3.4 Andere Sprachen: Russisch, Italienisch, Französisch und Estnisch

Andere Sprachen kommen nur marginal vor. Es gibt russische Lehnwörter (z.B. *no vot*, I/167) und Codeswitches (*Dobryj vetser*, Name eines Sprachlernprogramms des Finnischen Rundfunks YLE, I/203). Außerdem wird es metatextuell reflektiert, wenn über das Russischlernen der Freundin von Annukka berichtet wird (I/221). Italienisch und Französisch sind Sprachen von Lehnwörtern (*finito* II/210, *Force majeure* III/116) und von Produktmarken (*Amaretto* III/123, *Cointreau* III/123). Estnisch kommt nur in einem Produktnamen vor (*Metsmaasika* [Name eines Likörs], III/123). Auf ähnliche Weise wie die englischen Zitate, Codeswitches und Lehnübersetzungen spiegeln die Vorkommen dieser Sprachen hauptsächlich die allgemeinen kulturellen Einflüsse zwischen Finnland und den anderen Kulturen wider, aber im Vergleich zu der englischen Sprache bleibt die Repräsentation des Einflusses dieser Sprachen gering.

### 3.5 Innere Mehrsprachigkeit

In *Peiton paikka* sind Figurenrede und Dialog konstitutive Bauelemente, die die Handlung vorantreiben und die Figuren charakterisieren. Die sprachliche Variation in den finnischsprachigen Repliken bezieht sich darauf, wie die Illusion der gesprochenen Sprache, einschließlich geographische Variation, durch Mittel der Schrift hervorgerufen wird. Während die schwedisch-, deutsch- und englischsprachigen Repliken den Normen der jeweiligen Standardsprache folgen (s.o.), wird die Illusion der finnischen gesprochenen Sprache durch verschiedene Mittel erzeugt, die informelle Umgangssprache imitieren. Zu diesen Mitteln, die auch im Allgemeinen in finnischsprachiger Literatur verwendet werden,<sup>26</sup> gehören z.B. fehlende Possessivsuffixe, Subjekt-Prädikat-Inkongruenz, kurze Hauptsätze, prädikatslose elliptische Konstruktionen, umgangssprachliche Passivkonstruktionen, phonetische Reduktionen, morpho-syntaktische Assimilationen, umgangssprachliche lexikalische Einheiten und artikelähnlicher Gebrauch der Demonstrativpronomen und des Zahlworts *yksi* ›eins‹. Ein häufiges Mittel ist zusätzlich die Verwendung der umgangssprachlichen Formen der Personalpronomen, die in (9) durch eine Replik von Annukkas Freundin Sinikka veranschaulicht wird (*sun* statt *sinun* ›dein‹, *mä* statt *minä* ›ich‹, *sulle* statt *sinulle* ›dir‹):

(9) Sun äidiltä mä aina kyselin että mitä sulle kuuluu. (III/149)

---

<sup>26</sup> SCHWITALLA u. TIITTULA: 2009, 21–26, 31–33.

[Deine Mutter fragte ich immer wie es dir geht.]

Beispiel (9) veranschaulicht die Nachahmung finnischer gesprochener Gemeinsprache, einer »Varietät, in der allgemein übliche gesprochensprachliche Varianten vorkommen«.<sup>27</sup> Die ostfinnischen Dialekte werden dagegen in den Repliken von Annukkas Verwandten, ihrem Freund Tuomo und dem Vertrauensmann der lokalen Industrie imitiert. Der dialektale Eindruck entsteht insbesondere durch die Nachahmung der dialektalen Lautfärbung und Lautstruktur, s. (10) (die die Übersetzung nicht beibehalten kann), aber andere Mittel, wie dialektale Personalpronomen (z.B. *mie* statt *minä* ›ich‹), werden in den Repliken auch verwendet.

(10) Kääpi kalapaten, Antti sanoo, jäävyt tönköks. (S. I/134)

[Es wird nicht gut gehen, sagt Antti, du wirst steif frieren.]

Im dritten Teil spielt die Nachahmung der südfinnischen Umgangssprache, einschließlich der in Helsinki gesprochenen Stadtsprachenvarietät ›Slang‹, eine wichtige Rolle, als das Geschehen von Varkaus in die Hauptstadt verlegt wird. Die Imitierung dieses Stils betrifft die Repliken der Protagonistin selbst, aber insbesondere die ihres Freundes Relle, s. (11). In (11) vollzieht sich die Nachbildung des informellen Sprechstils durch die Verwendung von umgangssprachlich markierten lexikalischen Mitteln (*jengi* ›Menschen‹, *stadi* ›Hauptstadt Helsinki‹, *magee* ›cool‹) und durch englisches Codeswitching (*out*) (s. auch (7) oben). Außerdem veranschaulicht das Beispiel phonetische Reduktionen (*nykysin* ›heutzutage‹, *lojuu* ›liegen‹, *magee* ›cool‹), die den umgangssprachlichen Stil imitieren.

(11) Jengi herää nykysin aikasemmin. [...] On *out* lojuu sängyssä puoleen päivään. Aamulla stadi on *magee*. (III/111)

[Die Menschen stehen heutzutage früher auf. Es ist *out*, bis zu Mittag im Bett zu liegen. Frühmorgens ist die Hauptstadt cool.]

Metatextuell wird auf eine geographische Varietät nur einmal Bezug genommen, und zwar in einem Abschnitt, in dem die binnenfinnische Mobilität von Ahlströms Sekretärin Tyyne Siltala aus dem südwestfinnischen Dialektraum nach Varkaus angedeutet wird (I/16). Ihr Dialekt wird aber nicht materiell veranschaulicht.

---

<sup>27</sup> Ebd., 31.

Die Nachahmung der gesprochensprachlichen Variation erstreckt sich vom ersten bis zum dritten Teil der Trilogie. Finnische gesprochene Gemeinsprache ist die Sprache der Repliken sowohl in der Fabrik als auch außerhalb der industriellen Umgebung. Der ostfinnische Dialekt wiederum ist die Sprache der Arbeiterschicht in der Fabrik, der Verwandten und Freunde der Protagonistin sowie der ostfinnischen Umgebung. Im dritten Teil ist der umgangssprachliche südfinnische Stil die Sprache der urbanen Umgebung Helsinki.

#### 4. Zusammenfassung

Literatur ist ein zentrales Medium der kollektiven Gedächtnisbildung, das die gemeinsamen Geschichten und partizipativen Erfahrungen in der Vergangenheit wiederherstellt und eine Identitätsarbeit der Gemeinschaft durchführt. Die Rolle der Trilogie *Peiton paikka* als Vermittler von Erinnerungen an vergangene Sprachen und ihre Sprecher\*innen in der ostfinnischen Kleinstadt Varkaus ist wichtig, weil die Geschichte der Stadt noch nicht ausführlich aus sprachlicher Sicht untersucht wurde. In diesem Artikel wurde beschrieben, durch welche Art von Entscheidungen, Interpretationen und Repräsentationen diese Trilogie das sprachliche Kulturerbe von Varkaus weitergibt. Als sprachliches Kulturerbe wurden Erinnerungen an die sprachliche und kulturelle Diversität betrachtet, die sich in der Vergangenheit durch industrielle Arbeitsmigration in Varkaus entwickelte. Durch eine Analyse der textinternen Mehrsprachigkeit ging der Artikel auf die Frage ein, welche anderen Sprachen in der vorwiegend finnischsprachigen Trilogie *Peiton paikka* repräsentiert werden und durch welche Techniken sowie wessen Sprachen in den Repräsentationen hörbar werden.

Textinterne Mehrsprachigkeit kommt in *Peiton paikka* durch verschiedene Techniken zustande, die von der expliziten Veranschaulichung von Sprachen über ihre konzeptuelle Reflexion bis hin zu ihren metatextuellen Erwähnungen reichen. Darüber hinaus werden die anderssprachigen Abschnitte gelegentlich durch textinterne Übersetzungen eingerahmt.

Die Sprachen, die sich in *Peiton paikka* (zusätzlich zu der finnischen Sprache) mit der Industriegeschichte von Varkaus überschneiden, sind Schwedisch und Deutsch. In der Trilogie sind sie hauptsächlich Sprachen der industriellen Umgebung und ihrer Akteure, in geringerem Maße Sprachen der anderen Mitglieder der Gemeinschaft. Englisch spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, aber dessen Profil unterscheidet sich völlig von Schwedisch und Deutsch, die in der Trilogie hauptsächlich Sprachen von Einzelpersonen und Gruppen sind, die nach Varkaus gezogen waren. Stattdessen ist Englisch die Sprache von internationalen Begegnungen, Jugend- und Populärkultur, Radio, Fernsehen sowie Produktmarken und -namen. Außerdem kommt es als Codeswitching in Repliken finnischsprachiger Figuren vor. Alle anderen Sprachen, Russisch, Italienisch, Französisch und Estnisch, kommen nur selten vor. Auch ihre Vorkommen beziehen sich nicht auf die sprachliche

Vergangenheit von Varkaus, sondern spiegeln die allgemeinen kulturellen Einflüsse zwischen Finnland und der jeweiligen anderen Kultur wider. Eine wichtige Rolle spielt zusätzlich die Repräsentation der inneren Mehrsprachigkeit: Neben der finnischen gesprochenen Gemeinsprache ahmen die Dialoge ostfinnische Dialekte und südfinnischen umgangssprachlichen Stil der Hauptstadtregion Helsinki nach.

Haanpää beschreibt Kulturerbe als eine rhetorische Konstruktion: Es manifestiert sich in den Praktiken, wie die Vergangenheit gegliedert und wie über sie erzählt wird.<sup>28</sup> *Peiton paikka* trägt seinen Teil dazu bei, wie die mit der lokalen Industriegeschichte verbundenen Sprachen in Varkaus in Erinnerung bleiben. Obwohl literarische Repräsentation nicht Dokumentation bedeutet, kann man auch kritisch fragen, welche Teile der sprachlichen Vergangenheit, wessen Sprachen und welche soziale Welten ausgewählt, dargestellt und repräsentiert werden. Es ist klar, dass *Peiton paikka* nur ausgewählte Abschnitte der Vergangenheit abdecken kann und dass Sprecher\*innengruppen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Generationen und Geschlechter sowie viele Sprachgebrauchskontexte unsichtbar bleiben. Es gibt auch keine Forschung über sie in Varkaus.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

NUOTIO, Eppu: *Peiton paikka*. Helsinki: Otava, 2015.

### Sekundärliteratur

FISHMAN, Joshua A.: *The sociology of language. An interdisciplinary social science approach to language in society*. Rowley, Mass.: Newbury House, 1972.

GRAHN, Maarit: »Teollistajia ja kulttuurivaikuttajia. A. Ahlström Osakeyhtiö«. In: Haanpää, Riina, u. Outi Tuomi-Nikula (toim.): *Ruotsinkielisten kulttuuriperintöä*. Turku: Universität Turku, 2013, 116–135.

GRUTMAN, Rainier: »Refraction and Recognition: Literary Multilingualism in Translation«. In: *Target* 18 (2006:1), 17–47.

HAANPÄÄ, Riina: »Väkivalta ja uho tai hyvyys. Mielekäs tulkinta kertojan muistissa«. In: Tuomi-Nikula, Outi, Riina Haanpää u. Aura Kivilaakso (toim.): *Mitä on kulttuuriperintö*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 2013, 192–213.

HENRICSON, Sofie: *Svenska i finsk miljö. Interaktion, grammatik och flerspråkighet i samtal på svenska språköar i Finland*. Doktorarbeit, Universität Helsinki, 2013. <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/40361> [4.1.2021].

---

<sup>28</sup> HAANPÄÄ: 2013, 219.

- JÄRVENTAUSTA, Marja: »Pronominale Personenreferenz, erzählerische Perspektivenwechsel und Übersetzen – am Beispiel von Paavo Haavikkos *Kullervon tarina*«. In: *trans-kom. Zeitschrift für Translationswissenschaft und Fachkommunikation* 6 (2013:1), 39–69.
- JÄRVENTAUSTA, Marja: »Zu deutschen Neubearbeitungen und Neuübersetzungen des finnischen Nationalepos Kalevala«. In: *Neuphilologische Mitteilungen* 118 (2017: 1), 65–113.
- KOLEHMAINEN, Leena: »Menneen monikielisyyden jälkiä nykyisyydessä: Varkauden hautausmaiden kielimaisemaa«. In: Kolehmainen, Leena, Helka Riionheimo u. Milla Uusitupa (toim.): *Ääniä idästä. Näkökulmia Itä-Suomen monikielisyyteen*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 2020, 270–315.
- KOLEHMAINEN, Leena, u. Anna SIVULA: »The Linguistic Heritage of Industry: Case Studies from the Industrial Community of Varkaus«. In: *Tekniikan waiheita* 37 (2019:4), 33–54.
- KREMnitz, Georg: *Mehrsprachigkeit in der Literatur. Ein kommunikationssoziologischer Überblick*. 2., erw. Auflage. Wien: Praesens, 2015.
- LEPPÄNEN, Sirpa, u. Päivi PAHTA: »Finnish culture and language endangered. Language ideological debates on English in the Finnish press from 1995 to 2007«. In: Blommaert, Jan, u.a. (eds.): *Dangerous multilingualism. Northern perspectives on order, purity and normality*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2012, 142–175.
- NEVALA, Arto: *Vuosisata varkautelaista työväenjärjestötoimintaa*. Varkaus: Varkauden työväenliikkeen historiatoimikunta, 2003.
- RIEHL, Claudia Maria: *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2014.
- RIIONHEIMO, Helka, u. Marjatta PALANDER: »Muistojen karjala – kolmen ilomantsilaisen muistikuvia karjalan kielestä«. In: Kolehmainen, Leena, Helka Riionheimo u. Milla Uusitupa (Hg.): *Ääniä idästä. Näkökulmia Itä-Suomen monikielisyyteen*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 2020, 37–73.
- SCHWITALLA, Johannes, u. Liisa TIITTULA: *Mündlichkeit in literarischen Erzählungen. Sprach- und Dialoggestaltung in modernen deutschen und finnischen Romanen und deren Übersetzungen*. Tübingen: Stauffenburg, 2009.
- SEBBA, Mark: »Researching and theorizing multilingual texts«. In: Sebba, Mark, Shahrzad Mahootian u. Carla Jonsson (eds.): *Language mixing and code-switching in writing. Approaches to mixed-language written discourse*. New York & London: Routledge, 2012, 1–26.
- SOIKKANEN, Hannu: *Varkauden historia*. Helsinki [ohne Verlag], 1963.
- Statistics Finland 2019*. Sprachen der Bevölkerung, gegliedert nach dem Geschlecht und der Ortschaft 1990–2019. Tabelle 11rm.

[http://pxnet2.stat.fi/PXWeb/pxweb/fi/StatFin/StatFin\\_\\_vrm\\_\\_vaerak/statfin\\_vaerak\\_pxt\\_11rm.px/](http://pxnet2.stat.fi/PXWeb/pxweb/fi/StatFin/StatFin__vrm__vaerak/statfin_vaerak_pxt_11rm.px/)  
[4.1.2021].

STERNBERG, Meir: »Polylingualism as reality and translation as mimesis«. In: *Poetics today* 24 (1981), 221–239.

TUOMI-NIKULA, Outi, Riina HAANPÄÄ u. Aura KIVILAAKSO: »Kulttuuriperintökysymysten jäljillä«. In: Tuomi-Nikula, Outi, Riina Haanpää u. Aura Kivilaakso (toim.): *Mitä on kulttuuriperintö*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 2013, 12–27.

WESSMAN, Kukka-Maaria u. Leena KOLEHMAINEN: »Monikielisyyttä ja muuttoliikkeen jälkiä: aika- ja kielikerrostumat Varkauden hautausmaiden nimimaisemissa«. In: *Sananjalka* (2019), 104–129.